

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Anzeigzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Kleinzeile 75 Pfg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Gerupprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

Nr. 247

Diez, Dienstag, den 22. Oktober 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 21. Oktober abends (B. B. Anm.)
Der Feind beschränkte sich an den Kampfzonen auf
Angriffe, die von uns abgewiesen wurden. Unser
Angriff gegen die vom Feinde besetzt
höhen auf dem östlichen Wisne-Ufer bei
Bouglers ist in gutem Fortschreiten.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober (Anm.) Östlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Glandern wurde vor und in dem Abschnitt zwisch
und Korrid hestig gekämpft. Den in Lom
übergehend eingedrungenen Feind warfen wir im
wieder zurück. Weiderseits von Deunze setzte sich
Feind auf dem Westufer der Ys fest. Teile, die süd
Stadt über den Fluß vordrangen, wurden zum
Teil gefangen genommen. Ein Franzosenneß blieb
auf dem östlichen Ufer zurück. Westlich von Korrid hieß der
über Deerleij und Zwewegen vor. Auf den Höhen
und südwestlich von Bichte brachten wir seine An
zum Stehen. Nördlich der Schelde wiegen wir den
vor unseren Linien ab. Nördlich von Tournay hat der
die Schelde erreicht, südlich von Tournay standen
mit ihm in der Linie St. Amand-östlich von Denain
auf den Höhen östlich und nördöstlich von Dapres in
Einführung.

Weiderseits von Solesmus und Le Cateau griff der
Feind in Ausdehnung seiner am 17. und 18. 10. zwischen
Cateau und der Die geführten Angriffe mit starken
an. Zwischen Sommain und Bertoin blieben seine
auf den Höhen westlich der Larpiesniederung in
der Abwehrwirkung liegen. Weiderseits von Solesmus
haben wir den über unsere vordere Linie hinaus vor
drungen Feind auf den Höhen östlich und südöstlich der
zum Stehen. Kommeries und Amerbat gingen verloren
wurden im Gegenstoß wieder genommen.

Weiderseits von Le Cateau haben wir unsere Stellungen
hartem wechselvollen Kampfe im allgemeinen be
halten. Die brandenburgische 44. Inf.-Division unter Füh
des Generalmajors Haas hat sich hier besonders
ver. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff
Feindes ist somit auf der ganzen 20 km. breiten Front
auf östlich beschränkten Bodengebiet des Gegners
der Fähigkeit unserer durch Artillerie wirksam unter
stützten Infanterie gescheitert.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz
Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes
abgewiesen. Weiderseits der Straße Laon-Marle fäuber
te im Gegenangriff Teile unserer noch in Feindes
verbliebenen Linien und wiesen starke Gegenangriffe
Westlich der Aisne nahmen ostpreussische Bataillone und
in den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanterie-

Regt. Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellung wieder und
schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von Bouglers ver
suchte der Feind seinen am 19. 10. errungenen östlichen
Erfolg durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vor
nehmlich sind sie am Gegenangriff des Inf. Regts. Nr. 411
und an der zähen Abwehr der 7. Kompanie des bayerischen
Infanterieregiments Nr. 21 gescheitert.

Geeresgruppe v. Gallwitz

Westlich von Banterville wurden Teilangriffe der Ameri
kaner abgewiesen. Im übrigen blieb die Geschäftstätigkeit
beiderseits der Maas in mäßigen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Morava schlugen wir erneute Teilangriffe der
Serben ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande!
Gedenket der Soldaten und ihrer Familien!
Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein
Opfer, sein Geld mündelsicher zu fünf
Prozent anzulegen.

A. Ludendorff

Die deutsche Antwort an Wilson.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom
14. Oktober lautet wie folgt:

WB. Berlin, 21. Okt. Die deutsche Regierung
ist bei der Annahme des Vorschlages der Räumung der be
seetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei
dieser Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes
der Beurteilung der militärischen Ratgeber zu
überlassen sei und daß das gegenwärtige Kräfte
verhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde
zu legen ist, die es sichern und verbürgen. Die deutsche
Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung
der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut
darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine
Forderung gut heißen wird, die mit der Ehre des deut
schen Volkes und mit der Anbahnung eines Friedens
der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Jedenfalls mußte er es versuchen, es blieb ihm nichts
weiter übrig.

Er lud nach Geschäftsschluß den Kollegen zu einem
Spaziergang ein. Das prächtige Winterwetter war ja
geradezu verlockend.

Rosenberg sagte gern zu. Sie gingen zusammen durch
die weiten Anlagen der Promenaden. Herrliche Bilder bot
die Schmelandschaft mit den vom Raubholz glühenden
Bäumen und Sträuchern, den sanft gewellten Abhängen,
auf denen glatt und unberührt die weiße, schimmernde
Decke lag, welche die Natur sorgsam ausgedehnt.

Sie sprachen von diesem und jenem. Erwins Herz
klopte in einem rasenden Tempo. Unmöglich erschien es
ihm, das auszusprechen, was er so eingehend überlegt. Die
Last brannte ihm die Seele wund. Und doch brachte
er kein Wort über die trockenen Lippen.

Da sagte Leo Rosenberg: „Was haben Sie denn,
Herr Subhoff? Ich spreche jetzt nahezu zehn Minuten,
ohne daß Sie auf meine Worte achtgeben. Ich kann mir
ja denken, daß Sie weniger meiner persönlichen Gesell
schaft, als eines bestimmten Zweckes wegen mich zu diesem
Spaziergang bei der schneidenden Kälte einladen. Wenn
Sie mir also etwas im Vertrauen zu sagen haben, dann
nur los, bitte! Hier sind wir vor Lauschem sicher. Es
ist weit und breit kein Mensch zu sehen.“

„Ich brauche Geld, Bierlaund — leihen Sie mir das
Geld auf ein paar Monate, Herr Rosenberg! Ich gebe es,
wenn nicht anders, in monatlichen Raten prompt zurück,
mit den üblichen Zinsen natürlich.“

Nun war es heraus. Erwin atmete tief, befreit von
schwerer Sorge. Er hatte ein Gefühl, als halte er das
Geld bereits in Händen.

„Eine Spielschuld?“ fragte der andere.

„Nein. Eine Bürgschaft für meinen Bruder. Er be
land sich seit Jahr und Tag in Geldverlegenheit. Es
kam so weit, daß sein Gläubiger mit einer Anzeige bei der
Schulbehörde drohte, seine ganze Existenz stand auf dem
Spiel. Er flehte mich an, beschwor mich um Hilfe. Da
mußte ich doch Rat schaffen. Ich tat es, aber unter
welchen Opfern! ... Nun sitzt auch mir das Messer an
der Kehle. Ich soll das Darlehen zurückzahlen. Ultimo 10

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen
den Vorwurf ungesetzlicher und unmenschlicher Handlungen,
der gegen die deutschen Land- und Seestreitkräfte und da
mit gegen das deutsche Volk erhoben wird.

Zerstörungen werden zur Deckung eines Rückzuges im
mer notwendig sein und sind insoweit völkerrechtlich ge
statet. Die deutschen Truppen haben die strengste Weisung,
das Privatigentum zu schonen und für die Bevölkerung
nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausschreitungen vor
kommen, werden die Schuldigen bestraft. Die deutsche Re
gierung befreit auch, daß die deutsche Marine bei
Verletzungen von Schiffen Rettungsboote mit ihren
Insassen absichtlich vernichtet hat.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen
Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen
aufklären zu lassen.

Um alles zu verhindern, was das Friedenswerk erschweren
könnte, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an
ämtliche Unterseebootskommandanten Befehle ergangen,
die eine Torpedierung von Passagierschiffen aus
zuschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine
Gewähr dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser
Befehl jedes in der See befindliche Unterseeboot vor seiner
Rückkehr erreicht.

Als grundlegende Bedingung für den Frieden bezeichnet
der Präsident die Beseitigung jeder auf der Welt be
stehenden Macht, die für sich, unkontrolliert und aus eigen
em Willen, den Frieden der Welt stören kann. Darauf
antwortet die deutsche Regierung: Im Deutschen Reiche
stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung
der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der
Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der
Volksvertretung nicht vor. In diesem Verhältnis ist ein
grundlegender Wandel eingetreten. Die neue deut
sche Regierung ist in völliger Übereinstimmung mit den
Wünschen der aus dem gleichen, allgemeinen, geheimen und
direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung ge
staltet. Die Führer der großen Parteien des Reichstages
gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann keine
Regierung ihr Amt antreten oder weiterführen, ohne das
Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zu besitzen. Die
Verantwortung des Reichstages gegenüber der Volks
vertretung wird gesetzlich ausgebaut und sichergestellt. Die
erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstag
ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reiches
dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über
Krieg und Frieden die Zustimmung der Volks
vertretung erforderlich ist.

Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems
ruht aber nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften, sondern
auch in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volks,
das in seiner großen Mehrheit hinter diesen Reformen steht
und deren energische Fortführung fordert.

Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen
Deutschland verbündeten Regierungen es zu tun haben, wird

der letzte Termin. Ich habe keine Rücksicht zu erwarten.

Schaffe ich das Geld nicht, so bin ich ruiniert.“
Leo Rosenberg sah flüchtig in das Gesicht des
Sprechenden, es war bleich, große Schweißtropfen stan
den auf der Stirn, die, in dieser unbarmherzigen Beleuch
tung sah man es, von seinen Sorgenfalten zerkümmert
war. Er schüttelte bedenklich den Kopf.

„Da sehen Sie nun, was dabei herauskommt, wenn
man Pflichten übernimmt, die man nicht erfüllen kann.
Hätten Sie Ihrem Bruder nicht geholfen, so wäre alles
gut, auch wenn er seine Lebensstellung verloren hätte.
Ob er nun wiederkehrt oder nicht, die Geldschuld würde
ihm keiner als ein Unrecht haben entgelten lassen.“

„Wollen Sie mir helfen, Rosenberg?“ stieß Erwin mit
fast erloschenem Blick hervor.

„Ja, mein lieber Subhoff, das kann ich so ohne
weiteres doch nicht sagen. Die Sache will sehr überlegt
sein. Wenn Sie nun aus irgend einem Grunde an der
Rückzahlung des Darlehens verhindert werden? Dann bin
ich mein schönes Geld los. Und ich habe auch Pflichten
gegen meine Mutter und Schwester, deren einzige Stütze
ich bin.“

„Aber ich bitte Sie, das Geld ist Ihnen vollständig
sicher. Ich und mein Bruder sind die einzigen Erben
unserer Pflegemutter, die nahezu eine halbe Million besitzt.“
Rosenberg sah in maßlosem Staunen auf. „Ja, aber
warum offenbaren Sie sich nicht Ihrer Pflegemutter, und
warum hat schon Ihr Bruder veräußert, sich an diese ein
zig richtige Stelle zu wenden?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil die alte Dame nichts
herausgibt. Nach ihrem Tode soll alles für uns sein.
Solange sie am Leben, dürfen wir ihr mit Bitten um
Geld nicht kommen. Mein Bruder, der ohnehin nicht
sehr hoch in ihrer Gunst steht, hätte es völlig mit ihr ver
dorben, wenn er ihr verraten, daß er Schulden gemacht.“

„Sehen Sie wohl, auch Ihre Verwandte kann noch
anderen Sinnes werden und leghwillig anders über ihr
Geld verfügen. Ein Testament ist bald geändert.“

Fortsetzung folgt.

Doch treu geblieben.

Abhängiger Roman von Schffert-Klinger.

Nachdruck verboten.

Trotzdem er selbst ohne Lug und Trug, war es nicht
sein Vertrauen zu gewinnen.

Um seinen Preis durfte er erfahren, daß Erwin be
sonnig rechten Wege abgeirrt, durch die gefälschte Unter
stützung mit dem Strafgesetz in Konflikt gebracht hatte.
Und doch beruhete auf Rosenbergs Hilfe seine letzte
Hoffnung. Er hatte keinen weiter, an den er sich wenden
konnte. Er mußte es wagen!

Was konnte er wohl erinnern, um glaubhaft zu
werden, daß er für jemand Bürgschaft geleistet und hinter
lassen worden war? Daß er nun, wolle er nicht selbst
angefallen kommen, für die Summe aufkommen müsse,
an anderer Schuldete.

Wer konnte dieser andere sein?

Ein Gedanke bligte in Erwin auf, der ihn selbst ent
setzte. Aber blieb ihm denn eine Wahl? ... Doch, doch,
anderer Ausweg mußte sich finden. Er war ja doch kein
verbrecherisch veranlagter Mensch! Nur der
Mann, das tödliche Kartenspiel hatte ihn so tief in
Lug und Trug verstrickt. Aber es mußte ihm doch wohl
gelingen, sich aus diesem Netz, dessen Schlingen ihn zu er
stickten, zu befreien.

Heinrich war vor Monaten mit seinem Bataillon
verrückt. ... Ja, ja, an den eigenen Bruder dachte er,
der sich nicht verteidigen konnte, welcher die
Schuld wie Aniels arg entlastet hatte, wollte
die Schuld wälzen. Wer weiß, ob Heinrich wieder
ihm konnte es schließlich gleichgültig sein, ob er
in der Verschwiegenheit von jemandem für leichtfertig
gehalten würde. Erwin mußte jedenfalls das Unheil von
sich abwenden. Darauf kam es an. Er kämpfte noch, seine
Kräfte taten, um einen anderen Ausweg zu finden.
Sie lehrten wieder zu dem einen Punkt zurück.
Nur war der Sündenbock.

Wenn Erwin sich als das Opfer brüderlicher Liebe
darstellte, würde Rosenberg sich vielleicht erweichen lassen.

somit klar und unzweideutig beantwortet, daß das Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausgeht von einer Regierung, die frei von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Einfluß getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Berlin, 20. Oktober 1918.

Soll, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

W.B. Berlin, 21. Okt. Die Note an Wilson ging in der vergangenen Nacht nach der Schweiz zur Weitergabe nach Washington ab.

Telephonische Nachrichten.

Der Eindruck der Note.

Berlin, 21. Okt. Zur deutschen Note schreibt das „Berl. Tagebl.“: Der Eindruck, den Form und Inhalt der deutschen Note an Wilson im Reichstage hervorgerufen haben, kann als günstig bezeichnet werden. Hervorgehoben wurde besonders die Ehrlichkeit des deutschen Friedenswillens, die zum Ausdruck kommt. Man hofft, daß die Diskussion über den Frieden fortgesetzt werde und daß Wilson die Gelegenheit wahrnehmen werde, der Welt den von ihm propagierten Frieden zu bringen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Note ist sachlich und inhaltlich das Ergebnis näherer Verhandlungen und stellt die übereinstimmende Meinung aller für Mitwirkung berufenen Stellen der deutschen Volksregierung dar. Die Note stellt Wilson erneut vor die verantwortungsvolle Frage, ob er die unzweifelhaft deutsche Friedensbereitschaft als Hebel benutzen wird, um seine Ziele zu verwirklichen, oder ob er sich vor den Mächten beugt, die auch jetzt noch die Aufhebung des Krieges verlangen.

Die Deutsche Tageszeitung führt aus, daß das für den U-Bootkrieg vorgesehene Augenmaß wahrscheinlich verhängnisvoll sein werde.

Der Lokal-Anzeiger vermißt in der Note in der Behauptung gegen die maßlosen Verleumdungen jeden starken, hinfere ungeheure Entrüstung über diese Verleumdungen zum Ausdruck bringenden Ton.

England.

W.B. Bern, 20. Okt. Wie die Daily News meldet, fand in der Essex-Hall in London eine stark besuchte Versammlung statt, die das Lansdown-Komitee einberufen hatte. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die besagt, es sei im Interesse Englands, einen ehrenvollen Frieden auf Grund der von Wilson vorgeschlagenen und von Deutschland angenommenen Bedingungen zu schließen. Es sei zu hoffen, daß der Waffenstillstand, der angemessene Bürgschaften vorsehe, schnell vereinbart werde. George Lansbury führte aus, er habe Vertrauen zum guten Glauben Wilsons, aber nicht zu den Leuten, die England leiten. Gegen eine Erniedrigung der militärischen Führer Deutsch-

lands sei nichts einzuwenden, wenn aber dem deutschen Volke eine Erniedrigung zugefügt werde, gehe man einem neuen Krieg entgegen.

Die Engländer gegen U-Boot-Beute handeln.

Berlin, 19. Okt. Ueber das empörende Verhalten englischer Seeleute gegen die Besatzung eines versenkten U-Bootes legt nachstehender dienstlicher Bericht bezeichnendes Zeugnis ab:

Nach dem Sinken des U-Bootes dampften mehrere englische Beobachtungsfahrzeuge und Zerstörer auf die Unfallstelle zu. Als sie festgestellt hatten, daß das U-Boot gesunken war, drehten sie sofort ab, obwohl sie die im Wasser mit dem Tode ringende Besatzung des U-Bootes deutlich sahen. Ein Zerstörer fuhr in nächster Nähe vorbei, ohne sich um die Ertrinkenden zu kümmern. Das Geschehen bei voller Tageshelle. Erst um 1/2 12 Uhr nachts näherte sich wiederum derselbe Zerstörer und setzte ein Rettungsboot aus. Neun Mann der U-Boot-Besatzung waren inzwischen ertrunken. Als der U-Boot-Kommandant an das Boot heranschaute, wurde er gefragt, wer er sei. Auf seine Antwort: „Der Kommandant der U-Bootes“ hin erhob ein Matrose sein Ruder gegen ihn und drohte ihn zu erschlagen. Als er sich trotzdem in das Boot schwang, ließ der Mann das Ruder sinken. Die englischen Wasserfahrzeuge versuchten nun die Ueberlebenden des U-Bootes in der Nähe zum Bruch ihrer Dienstverschwiegenheit zu veranlassen, daß sie die zu Tode Ermatteten mehrfach unter Wasser tauchten, sie wieder hochzogen und ihnen dann Fragen stellten. Mit dieser unmenschlichen Folter wollte man offenbar erreichen, daß die Leute in ihrer Todesangst militärisch wichtige Angaben machten. An Bord des Zerstörers leugnete dessen Kommandant, die Schiffbrüchigen im Wasser gesehen zu haben. Ein Mann der Besatzung sagte jedoch aus, man habe sie sehr wohl gesehen, aber der Kommandant habe erst seine Aufklärungsfahrt beenden wollen.

Der U-Boot-Kommandant wurde darauf an Bord eines englischen Kreuzers gebracht, dessen Kommandant ihm sagte: „Sie wissen, ich bin berechtigt, Sie zu erschließen, zu erhängen oder sonstige uns Leben zu bringen. Das werde ich auch tun, aber Sie können Ihr Geschick dadurch abwenden, daß Sie uns Ausagen machen. Wenn Sie uns wichtige Ausagen machen, sind wir auch bereit, Sie eventuell zu entschädigen.“ Daran schloß er die Frage nach mehreren dienstlich wichtigen Gegenständen. Als der U-Boot-Kommandant erwiderte, es sei doch wohl nicht üblich, einen Offizier zum Verrat zu veranlassen, wurde er in einem Raum neben der Maschine eingesperrt, der keinerlei Ventilation hatte. In diesem Raute wurde er tagelang gefangen gehalten.

Die Kämpfe in Mazedonien und Palästina.

London, 19. Okt. Reuter. Palästinafront: In der vergangenen Woche machten sich schnelle Fortschritte,

unser Kavallerie ist jetzt im Besitz von Jons und Tadmor. Die Türken haben die Front südlich von Aleppo zurückgeworfen, ohne Widerstand zu leisten und es scheint, daß sie auch nicht beabsichtigen. An diesem Platz ist eine beträchtliche Streitmacht unter Numan S. Sanders, ungefähr 12 000 Mann zu starkem Widerstand aufgebaut.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Okt. Die Blätter besaßen sich mit dem Montag nachmittag bevorstehenden Bildung einer deutschen Nationalversammlung, welche die Grundlagen der politischen Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich schaffen soll. Die dringende Aufgabe der Nationalversammlung besteht in der Sicherstellung der Lebensmittelversorgung für die Deutschen in Oesterreich und im übrigen Oesterreich, da als nächste Folge der Abgrenzung Oesterreichs Bundesstaaten die ernsten Schwierigkeiten für die Deutsch-Oesterreicher in der Hinsicht befürchtet werden. Die Lebensmittelversorgung zu einem nationalen Kampfmittel geworden. Schon jetzt die Lebensmittelzufuhr aus Böhmen, Mähren, Ungarn, Galizien, ohne welche Deutsch-Oesterreich nicht leben kann. Aus dem gleichen Anlaß berief daher der Bürgermeister Wien gestern nachmittag nach einer Rücksprache mit dem Ernährungsminister Paul die Obmannkonferenz des Gemeinderats zu einer außerordentlichen Sitzung, in der beschlossen wurde, an den deutschen Nationalrat die Bitte zu richten, sich in erster Linie mit der Ernährungsfrage zu befassen, zu welchem Zweck sich auch ein aus 30 Mitgliedern aller Parteien des Gemeinderats bestehender Ernährungsausschuß mit dem Ernährungsminister des deutschen Nationalrats unverzüglich in Verbindung setzen soll.

W.B. Prag, 20. Okt. Meldung des Wiener Telegraphen-Korrespondenzbüros. Der Statthalter Graf Czernin hat folgende Kundgebung: Die neue Ordnung des Staatswesens ist im Gange. Unbehindert und aufgrund des freien Willens der Nation soll sich die Entwicklung vollziehen, so wie ihr unser Völkchen die Wege wies. In der Uebergangszeit bleiben die gewöhnlichen staatlichen Einrichtungen aufrecht, und die Verwaltung führt ihre staatliche Tätigkeit ruhig fort. Wer den Gang der Dinge gewalttätig zu stören versucht, wird der begeht ein Verbrechen an seinem Volke und seiner Zukunft. Kundgebungen und Meinungen politischer Parteien innerhalb der gesetzlichen Grenzen wird nicht entgegengetreten werden, was aber bis zum letzten Augenblick nicht überschritten und erhalten bleiben muß, ist die öffentliche Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigentums, die Grundlage der Kultur und Zivilisation. In der gemeinsamen Abwehr sind alle besonnenen Bürger eines Staates verpflichtet. Der Statthalter fordert seine Mitbürger auf, Ruhe zu wahren, und schließt: Der Tag des Friedens ist nicht mehr fern und würde durch Versuche gewalttätiger Erhebungen nur hinausgeschoben werden.

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roehren, hatte mit Parteiführern des Reichstages eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Juchacz, vom Zentrum die Abgeordneten Erber und Trimbora, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Wiert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Christlich-Sozialen Partei die Abgeordneten Biemer und Fischel, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Loh, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Dremsburg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangetastet da.“

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohlthätiger Stiftungen, die unseren Armen dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Deutschland.

Im Kaiserin-Geburtstag. Kaiserin Auguste Viktoria am heutigen 22. Oktober ihren 60. Geburtstag. Einladung des Rektors der Berliner Universität, die Professoren einstimmig eine Kundgebung in der zum Ausbruch kommt, daß wir Deutschen nicht wieder die übermächtigen Gegner behaupten, sondern eine geschlossene innere Einheit bilden und nicht in Unabständigkeit an der menschlichen Gattung unserm Volke verweigern. — Der Bund der Deutschen sagt: Es heißt jetzt alle Kräfte zusammenfassen, alle Schichten der Bevölkerung über den Ernst aufklären und den Feinden, die auch heute noch unsere Kraft fürchten, zu zeigen, daß wir einzig jedes Deutschlands Ehre und Zukunft zu bringen vermögen.

Berlin, 20. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung reaktionell: In der Presse taucht erneut die Behauptung auf, der Krieg zwischen Deutschland und Japan hätte vermieden werden können, wenn die deutsche Regierung auf finanziellen Gebiet liegenden japanischen Entgegenkommen wäre. Die völlig unbegründete Behauptung ist schon früher von der Redaktion zurückgewiesen worden. Gleichzeitige Behauptung aufgestellt, daß der japanische Graf Kato, der von Tokio aus vor der japanischen Mobilisierung geantwortet: „Ich will wohl Gesandter in Tsingtau“, nachdem man ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sich in Tsingtau gegen Deutschland zusammenbraue. Wir wünschen, daß ein solches Telegramm niemals existiert.

Berlin, 19. Okt. (B. V.) Der Führer der aus Rußland nach Deutschland nach ihrer Heimat beförderten Flüchtlinge hat an das Auswärtige Amt folgendes Telegramm geschickt: Im Namen aller Schweizer Bürger aus der Schweiz, die heute nach so vielen Beweisen der Gastfreundschaft und guter Verpflegung von Seiten der Schweiz während ihrer Durchreise den deutschen Behörden, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Zimmermann.

Die Veränderungen in den hohen Reichs- und Staatsämtern.

Nach Erlass an den Reichskanzler Grafen von Lerling am 1. September 1918 hat bekanntlich der Kaiser angeordnet, daß fortan „Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung“. Damit gab der Kaiser seine Zustimmung zur Einführung des parlamentarischen Systems, das sich damit auf den Boden, auf welchem fortan die Geschichte des deutschen Volkes bestimmt werden soll, nehmen an, daß unsere Reichen ein Ueberbild über Veränderungen in den hohen Reichs- und Staatsämtern sein wird, wie sie bisher sich gestaltet haben:

Reichskanzler: Prinz Max von Baden (bisher Graf v. Helldorf).

Erstvertretender des Reichskanzlers: Abg. von Bahr (Bp.) (bisher).

Staatsekretäre des Reiches ohne Portefeuille: Abg. von Bahr (Bp.), Abg. Erberberger (Bp.), Abg. Scheidemann (Bp.). Als vierter Staatssekretär ohne Portefeuille ist Abg. von Bahr (Bp.) in Aussicht genommen.

Reichskanzler: Chef: vorläufig Unterstaatssekretär (bisher v. Radolwig).

Reichsamt des Innern: Staatssekretär: Abg. Trimborn (Bp.). Unterstaatssekretär: Dr. Lohmann (wie bisher).

Reichsamt des Auswärtigen: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Handels: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

Reichsamt des Reichs: Staatssekretär: Abg. von Bahr (Bp.). Unterstaatssekretär: August Müller (Bp.) (bisher Kriegsamt).

lich die Ausbreitung der Grippe auch aus dem engeren Zusammenhange der Menschen, bedingt durch die Jahreszeit, da vielerorts schon die Zimmer geheizt werden und die geheizten Zimmer als gemeinsame Aufenthaltsräume dienen. Es nicht, wenn die Grippe-Erkrankungen weiter um sich greifen, auch bei uns Verbote von Menschenansammlungen, welcher Art auch immer diese seien, zu erlassen sein werden, muß wohl erwogen werden, so schwer auch dieser Eingriff von manchen Erwerbsgruppen empfunden werden wird.

Professor Oscar Voeltz (München) ist der Überzeugung, daß die große Verbreitung der spanischen Grippe auf die kalte Nahrung zurückzuführen ist und empfiehlt daher, Kalk täglich zu nehmen, und zwar wie folgt: Man kauft in der Apotheke 100 Gramm kristallisiertes Calciumchlorid, löst diese in sechs Liter Wasser auf und nimmt davon zu jeder Mahlzeit zwei Eßlöffel voll, kleine Kinder die Hälfte. Aber nicht vor dem Frühstück, dem Mittag- und Abendessen, sondern zu dem Essen, man kann das Calcium-Wasser auch in die Suppe, in den Kaffee nehmen, es verbessert den Geschmack, obendrein. Auf diese Weise erhält der Körper täglich ein Gramm Kalk und damit werden die weißen Blutkörperchen in den Stand gesetzt, ihre Abwehrkraft gegen alle eindringenden Bakterien voll zu erfüllen, im kalten Körper vermag diese Tätigkeit. Auf jeden Fall aber vermeide man Menschenansammlungen, dann hat man schon viel erreicht.

Breslau, 19. Okt. Die Grippe nimmt in der Provinz Schlesien durch Hinzutritt der Lungenentzündung einen bösartigen Charakter an. Bei den schlesischen Krankenkassen zählte man bis Sonntag rund 50 000 Erkrankungen, darunter viele tödlich.

Vier Jahre Verteidigungskampf in Deutsch-Ostafrika.

L.

Von Geh. Rat Dr. Brandes, Referent für das Völkerrecht beim Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

In letzter Zeit sind wieder verschiedentlich Nachrichten zu uns gelangt, die Kunde davon brachten, daß unsere Ostafrikaner immer noch mit ungebrochenem Mut auf ihrem einsamen Posten ausharren. Unter anderen hat sich vor kurzem General Northey in Kapstadt über die Kriegsführung in Deutsch-Ostafrika geäußert. Er hat dabei eine Erklärung dafür, daß der Kampf noch nicht beendet sei, in der großen Ausdehnung und der dichten Bewaldung des Landes zu finden gesucht. Er hat dabei auch weiter erklärt, daß es möglich wäre, wenn man Glück habe, die nach seiner Angabe noch aus hundert Europäern und Heben- bis achthundert Afrikanern bestehende deutsch-ostafrikanische Streitmacht jeden Augenblick fangen zu können, daß es aber auch noch Monate dauern könne.

Ein glänzenderes Zeugnis konnte nach vierjähriger Kriegsführung der nun den Kommandeur der Schutztruppe, General von Lettow-Vorbeck und den Gouverneur Dr. Schnee jetzt noch versammelten deutsch-ostafrikanischen Heeresmacht wohl kaum ausgestellt werden. Diese aus Feindes Munde zu uns gelangenden kurzen Nachrichten über das tapfere Ausharren unserer Ostafrikaner haben trotz der augenblicklich alle Aufmerksamkeit beanspruchenden großen Ereignisse auf unseren europäischen Kriegsschauplätzen bei vielen Lesern die Frage aufkommen lassen, wie war es möglich, daß Deutsch-Ostafrika, das ja bekanntlich auf einen Angriff von außen in keiner Weise vorbereitet und gerüstet war, jahrelang so beharrlich ausharrte? Wie war es möglich, daß unter diesen Verhältnissen die Verteidigung so erfolgreich durchgeführt werden konnte, daß vom Kriegsausbruch 1914 bis zum Anfang des Jahres 1918 kein Feind in Deutsch-Ostafrika eindringen konnte und daß auch dann die Schutztruppe, vor den mit so gewaltig überlegenen Kampfmitteln und Truppen angreifenden Südafrikanern, Engländern, Portugiesen und Belgiern nur langsam zurückweichend, noch heute sich unbefleckt auf afrikanischem Boden behaupten kann?

Sicherlich hat General Northey recht, wenn er einen Grund für die Vaguerigkeit des Krieges in Ostafrika in der großen Ausdehnung und der dichten Bewaldung des Landes sieht. Sicherlich bietet ein Land in der doppelten Größe des Deutschen Reiches mit seinen für Europäer äußerst ungünstigen tropischen Verhältnissen die größten Schwierigkeiten. Sicherlich sind die während der Trockenzeit dürrer und wasserlosen weiten Steppen und die während der Regenzeit wiederum ebenso weiten weit überfluteten Gebiete fast unüberwindliche Hindernisse. Sicherlich spielen unübersehbarer und undurchdringlicher Dornbusch, Unwald sowie ausgedehnte weiche und überaus sumpfige und flussgebiete eine nicht zu unterschätzende Rolle, zumal wenn bedacht wird, daß zu all diesen Schwierigkeiten noch die tödlichen tropischen Krankheitsreger für Menschen und Tiere verderbenbringend hinzutreten. Die feindlichen Südafrikaner können ja auch, wie dies zur Gewöhnung aus den zu uns durchdringenden Berichten hervorgeht, ein gewisses Maß von all diesen klimatischen und Geländebeschwerden tragen.

Aber haben denn nicht auch unsere braven ostafrikanischen Deutschen unter ganz denselben ungünstigen Verhältnissen all die uns immer mehr übermenschlich erscheinenden Strapazen überstanden müssen? Ja, waren denn für diese von der Außenwelt und dadurch von der ihnen sonst gewohnten europäischen Lebensweise gänzlich abgeschnittenen diese Verhältnisse nicht noch gefährlicher als für die mit allem Nötigen immer wieder durch Nachschub ausgerüsteten Feinde?

Wo liegen denn nun aber die wirklichen Gründe, die das Durchhalten unserer Ostafrikaner in dieser wunderbaren Weise möglich machten?

Die in erster Linie natürlich in Betracht kommenden glänzenden Leistungen unserer Schutztruppe und ihres hervorragenden Führers, General von Lettow-Vorbeck, sind ja bereits zu bekannt, als daß an dieser Stelle noch etwas hinzugefügt werden könnte. Was aber bislang weniger zur allgemeinen Kenntnis gelangt ist, das sind wohl die mancherlei Leistungen, die auch auf anderen Gebieten, hinter der Front in Deutsch-Ostafrika, vollbracht worden sind und die gewissermaßen erst dazu geführt haben, eine sichere Grundlage zu schaffen, auf der die Schutztruppe ihre unergieblichen Taten vollführen konnte.

*) Der Verfasser befand sich während des Krieges bis Anfang 1917 in Deutsch-Ostafrika und war während 1916 stellvertretender Gouverneur für den Westen des Schutzgebietes in Tabora, bis zur Befehlung durch die Belgier.

Vermischte Nachrichten.

M. Magdeburg, 21. Okt. Bei der Explosion der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik in Dessau wurden 70 Personen getötet, etwa 50 Personen sind schwer oder leicht verletzt worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Zahlen sich noch um einige erhöhen werden, da die Aufklärungsarbeiten unter militärischer Hilfe noch im Gange sind.

Köln, 20. Okt. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurden in Köln-Kalk zwei Männer, welche auf einem Handwagen ein geschlachtetes Schaf mit sich führten, von einem Schuhmann und dessen Begleiter festgenommen. Sie ließen die beiden vor sich hergehen. Plötzlich drehte sich einer der beiden Männer um und schloß den Schuhmann in die Brust, der sofort tot zusammenbrach. Ein zweiter Schaf trug den Begleitmann des Schuhmannes, der lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft wurde. Die beiden Täter sind unerkannt entkommen. Das Schaf ist beschlagnahmt.

Die gestörte Hochzeit. Tage vorher war in Hellschammer die geplante Hochzeit einer verheirateten Gastwirtin besprochen worden. Das bekannte „Auge des Gesetzes“ hatte nun ausgekundschaftet, daß die Hochzeitstafel für die Feier überaus reichlich gedeckt werden sollte, denn ein halbes Raub und der bei Hochzeiten übliche Streuspektakel — alles war zur Stelle. Am Tage der Hochzeit erschien nun als ungeladener Gast, als der Braten bereits auf der Platte stand, die Polizei. Da das Raubfleisch von einer Gefährlichkeit stammen soll, wird nun die Feier ein Nachspiel haben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Limburg, 20. Okt. Das Schöffengericht hatte den Rafter Johann Pfeiffer aus Dautborn wegen Geheimhaltung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Pfeiffer erhob hiergegen Einspruch und hatte nun die zweifelhafte Vermutung, daß ihm die Strafkammer die Geldstrafe auf 800 Mark herabsetzte, ihm dazu aber noch 5 Wochen Gefängnis auferlegte. — Die auf der Bahnbrücke stehende St. Nepomuk-Statue, ein Bildwerk des 14. Jahrhunderts, wurde in der Nacht zum Samstag von Vandalen erheblich beschädigt. Auf die Ermittlung der Täter legte die Stadtverwaltung eine Befehlung von 200 Mark aus.

Weglar, 20. Okt. Wegen Kohlenmangels mußte das Gas von Samstagabend bis Sonntagmittag 10 1/2 Uhr, von Sonntag nachmittag 1—6 Uhr und von Montagabend 10 Uhr bis Montag früh abgesperrt werden.

Wiesbaden, 20. Okt. Die Spitzenmanufaktur Louis Franke sandte Freitagabend einen Knaben mit dem Auftrag nach der Post, um hier zwei Wertpakete, die echte Krügen und kostbare Spitzen bargen, abzuholen. Auf dem Heimweg wurde der Junge von einem fremden Manne angehalten, der ihn um Besorgung eines Briefes bat. Der Junge erfüllte die Bitte und handigte natürlich dem Manne die Pakete für die Dank der Briefbesorgung aus. Als das Kind zurückkehrte, war der Schwindler selbstverständlich mit den Paketen verschwunden. Die Spitzen hatten einen Wert von 24 000 Mark. — Einen kleinen Raub hatten man zur Besorgung derart wertvoller Pakete nicht allein ausschließen!

Frankfurt (Main), 21. Okt. B. V. Heute Nachmittag 3 Uhr 15 Min. wurde die Stadt Frankfurt wegen Liegegefahr alarmiert. Die Abwehrkräfte traten in Tätigkeit. Um 4 Uhr 35 Min. war der Alarm beendet. Schaden ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, in Frankfurt nicht entstanden.

Fürth i. O., 18. Okt. Im nahen Wörtenbach starben innerhalb zweier Tage Lehrer Berg und Frau aus Mainz an der Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung. Das verwaiste Kindchen der noch jungen Eltern liegt ebenfalls schwer darnieder.

Aus Bad Gms und Umgegend.

Dausenau, 20. Okt. Postagent Krefel, der die hiesige Postagentur seit 15 Jahren verwaltet, vollendet heute in hervorragender körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr.

Nievernerrhütte, 21. Okt. In diesem Sommer feierte der Gärtner Jakob Herbold in treuester Pflichterfüllung sein 25-jähriges Dienstjubiläum im Hause Kommerzienrat Schroder in Nievernerrhütte.

3. Nr. 10307 II. Diez, den 19. Oktober 1918.

Betrifft: Sonderverteilung von Mehl in der vierten fleischlosen Woche.

Infolge höherer Anordnung sollen auch in der vierten fleischlosen Woche vom 21.—27. Oktober d. J. als Ersatz 125 Gr. — 1/4 Pfd. Mehl auf den Kopf ausgegeben werden. Die Ausgabe hat wiederum auf Grund der für diese Woche auf der Fleischmarkte vorgegebenen Abzünfte zu geschehen, ohne daß eine Unterabteilung zwischen Kindern und Erwachsenen stattfindet. Das Mehl wird wiederum an die Wergergemeinden durch die kaufmännische Geschäftsstelle hier geliefert, die ihrerseits die Ausgabe des Mehles auf Grund der Fleischkartenabschnitte vorzunehmen haben. Der Verkaufspreis beträgt 30 Pfennig für das Pfund.

Diejenigen Fleischkarten-Inhaber, denen Mehl geliefert wird, wie z. B. die Kranken, erhalten kein Mehl, da Mehl und Fleisch zugleich keinesfalls ausgegeben werden darf.

Nach erfolgter Ausgabe, spätestens jedoch am 28. 10. 1918 haben die Herren Bürgermeister der Wergergemeinden an die Kreisfleischstelle hier genau zu berichten, welche Menge Mehl sie erhalten haben, wieviel Portionen ausgegeben wurden und welche Menge noch vorhanden ist. Die Fleischkartenabschnitte sind zur Kontrolle beizufügen.

Ich empfehle auch jetzt wieder den Herren Bürgermeistern, sich bei der Verteilung sachkundiger Händler zu bedienen.

Bei der Bekanntgabe in den Gemeinden erlaube ich noch darauf hinzuweisen, daß, wer das Mehl nicht spätestens bis 26. Oktober in Empfang genommen hat, den Anspruch hierauf verliert.

Der Vorsteher des Reichsausschusses.
Thon.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk
Wiesbaden.

Bekanntmachung

betreffend Fleischabgabe in Speisewirtschaften.

Wegen der dringend gebotenen Schonung unserer Viehbestände hat den Verbrauchern eine weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs durch Einführung fleischloser Wochen und durch die Herabsetzung der Fleischmengen auferlegt werden müssen. Damit diese Maßregeln zu dem erstrebten Ziele führen, ist es erforderlich, daß die Bestimmungen über die Einschränkung des Fleischverbrauchs von allen Beteiligten eingehalten werden. Da es noch immer vorkommt, daß Speisewirtschaften sich dieser Pflicht entziehen, hat das Königl. Landesfleischamt nunmehr angeordnet, daß Speisewirtschaften, welche den ergangenen Bestimmungen zuwiderhandeln, abgesehen von der Herbeiführung ihrer Bestrafung, auf mindestens 6 Wochen geschlossen werden. Da die Zuwiderhandlungen teilweise auf mangelnder Kenntnis der Bestimmungen beruhen mögen, machen wir auf folgendes aufmerksam:

1. Am Dienstag u. Freitag jeder Woche darf Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbemäßig an Verbraucher verabfolgt werden. (Bekanntmachung über die Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauchs vom 28. Okt. 1915 R.-G.-Bl. S. 714). Unter Fleisch ist hierbei nicht nur Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch, sondern auch Fleischkonserven, Wurst aller Art und Speck, Geflügel und Wild aller Art, also auch Gänse, Enten, Rebhühner usw. zu verstehen. Die Abgabe von Bierfleisch, Ziegenfleisch und Kaninchen ist hingegen statthaft.
2. In den fleischlosen Wochen darf kein Fleisch verabfolgt werden, welches in die Fleischartenregelung einbezogen ist. Verboten ist daher die Abgabe von Fleisch von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen, Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild sowie von Hühnern.

Alles sonstige Wild und Geflügel, insbesondere also Hasen, Gänse und Enten, dürfen dagegen auch in den fleischlosen Wochen verabreicht werden außer Dienstags und Freitags. (Vergl. Ziffer 1.) Ferner darf an allen Tagen verabreicht werden Fleisch von Pferden, Ziegen und Kaninchen.

3. Die Abgabe von markenpflichtigem Fleisch anders als gegen Fleischmarken ist verboten.

Frankfurt a. M., den 30. September 1918.

Der Vorsitzende.

Tag. Nr. 2552. Diez, den 5. Oktober 1918.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, den Inhabern von Hotels, Schank- und Gastwirtschaften von der vorstehenden Bekanntmachung Kenntnis zu geben und die vorgeschriebene Kontrolle auszuüben. Das in den fleischlosen Wochen vorgefundene Fleisch ist rücksichtslos zu beschlagnahmen.

Ich ersuche Sie, mir zu berichten, wann und welche Gastwirtschaften Sie kontrolliert haben und ob und welche Verfehlungen festgestellt wurden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 10. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat September sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 14. Oktober 1918.

Der Vorstand.

Frachtstückgüter

werden am 23., 24. und 25. Oktober von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 21. Oktober 1918.

1118] Königliche Eisenbahndirektion.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schmerzhaft betroffenen Verluste sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Westenberger
und Angehörige.

Bad Ems, den 22. Oktober 1918.

(1171)

Hotel oder Privat- Pensionshaus

zu kaufen gesucht.

Emil Heese, Köln

Park-Hotel.

Unsere liebe Schwester und Schwägerin

Edith Rühlemann

wurde uns durch einen plötzlichen Tod in ihrem 23. Lebensjahre genommen.

In tiefer Trauer:

Direktor Dr. Hawickhorst u. Frau

Lotte, geb. Rühlemann.

Bad Ems, den 20. Oktober 1918.

1178



Unser lieber Karl, er lebt nicht mehr, der Platz in unserm Hause ist leer; Im blutigen Ringen, in schwerer Schlacht ward seinem jungen Leben ein Ende gemacht; Wie freuten wir uns auf ein Wiedersehen, doch er sollte für immer von uns gehn; Wer ihn gekannt und auch sein gutes Herz, der drückt uns nur noch still die Hand in diesem tiefen, tiefen Schmerz. Wenn der Wind wehet über dein Grab, möcht' er die Grüße tragen von uns hinab.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser heißgeliebter, guter, hoffnungsvoller Sohn, treuer, unvergeßlicher Bruder und Enkel

Karl Gros

in einem Inf.-Regt. Inhaber des des Eisernen Kreuzes

nach fast dreijähriger treuer Pflichterfüllung infolge schwerer Verwundung in einem Feld-Lazarett, kurz vor seinem 22. Geburtstage, am 7. Oktober sein junges Leben hingeben mußte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Gros.

Obernelsee, u. i. Felde, den 19. Oktober 1918. (1176)

Todes-Anzeige.

Am 20. Oktober verschied nach kurzem, schweren Leiden mein geliebter Mann, mein sorgender Vater, der

Kinobesitzer

Paul Pfeiffer

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gertrud Pfeiffer u. Kind.

Diez, den 20. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Oktober nachmittags um 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. (1183)

Danksagung.

Allen, die an unserem herben Verluste unserer teuren Entschlafenen so liebevollen Anteil genommen, sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Joh. Friedrich Ohl.

Rehbach, den 19. Oktober 1918. 1175

Das zum Nachlaß des verstorbenen Johann Daniel Moog aus Freidenz gehörige, daselbst gelegene Wohnhaus mit Garten

ist zu verkaufen. Näheres durch den
Nachlaßverwalter Kesternich, Coblenz,
St. Johannisstr. 25. (1112)

Gebrauchtes

Pianino

(Scheidmayer)

zu verkaufen.

Casinogessellschaft

Kontoristin

6 Jahre in nur ersten Dienst
tätig mit guten Kenntnissen
in Stenografie u. Buchführung
schreiben, sowie in allen
kommenden Büroarbeiten
fest, sucht zum 1. Nov.
Diez oder näherer Umkreis
Stellung. Best. Angebote
F. 960 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässige Stille

welche alle Hausarbeit verrichten
kann sofort gesucht.

Dieselbe wird auch

Mädchen zu

gekauft, welches gut nähen

1154) J. Dierker, Diez

Einem Gärtnerlehrling

und einen Ausläufer

1064) H. Blüthgen, Diez



Militär- u. Kriegerverw.

„Alemanita“ Ems

Zur Teilnahme an der
Ausstellung unserer entlassenen
Kriegsgenossen, Herrn

Wilhelm Bingel

veranlassen sich die Kameraden
heute Dienstag 2 Uhr nachm.
Berndtsdial 3. E. 304.

Orden und Ehrenzeichen

anbringen.

Börsenbüchse Erscheinen

Der Vorstand

M.-G.-B. Arndt, Ems

Zu der am Mittwoch, den 23.

Okt. stattfindenden Versammlung

unseres aktiven Mitglieds, des

Herrn Jos. Philipp

werden die Mitglieder

gebeten sich zahlreich zu beteiligen.

1174) Der Vorstand

Evangelischer Männerverein Bad Ems

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitglieds

Herrn Wilhelm Bingel

findet statt am Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr von dem
Hause aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Bad Ems

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des

Herrn Urmachers Joseph Philipp

findet am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr
vom Sterbehause, Römerstraße 66, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gasgefüllte

Osram-u. Wotan-Lampen

stets am Lager bei

Ed. Wilhelmi, Bad Ems.

Spezialgeschäft für elektr. Anlagen. (1116)

Abgeschlossen

4-5 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör sofort zu

mieten gesucht.

Offerte unter W. 32 an die

Geschäftsstelle. (168)

Wohnungsgesuch.

Eine möblierte 3 bis 4

Zimmerwohnung mit Küche

wird für sofort gesucht. Schrift-

liche Angebote bis Freitag, den

23. Okt. d. M., vormittags unter

Dr. F. an die Geschäftsstelle der

Emser Zeitung erbiten. (1178)

Entleerung der

Abortgrube

zu vergeben,

alte Flaschen

zu verkaufen. (1173)

Casinogessellschaft Diez.

Junges Mädchen

(23 Jahre alt) bewundert im

Balken- u. f. n. Bügel und

Seibieren, sucht Stelle als

1. Hausmädchen

in kleinen bes. ren Haushalt oder

zu einzeln Dame. (1172)

Rehbach, Diez.

Gesundes

Sellerieland

das Bld. 10 Bld. empfängt

August Dars, Bad Ems

Süßer Traubenmost

empfiehlt

Gasthaus zum Reden

1181 Rehbach

Junges Mädchen

zum Kantinenshaken gesucht,

nach der Schulzeit.

Frei. Gut Dr. Heimerl

Mädchen od. Frau

für nachmittags für einige

den gesucht

Konditorei Weber, Bad Ems.

Fächter

Monatsmädchen

oder Monatsfrau gesucht

Diez, Wilhelmstraße 38. (1174)

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Mittwoch, den 23. Oktober,

abends 8 Uhr

Gemeindeaal Kriegerdenkmal

Herr Pastor Koppmann

Ter: Jakobus 1, 9-12

Bieder: 19 u. 281.